

Klänge aus des Sphären des Alls

Uranus Project hat Pink Floyd zum Vorbild – Teil zwei der Serie über Geisenfelder Bands

Geisenfeld (zur) Der Name Uranus Project legt es nahe. Die zweite Geisenfelder Band, die in unserer Zeitung vorgestellt wird, hat sich nicht dem Irdischen verschrieben. Ihre Musik kommt aus den Sphären des Alls – was noch besser käme, wenn Außerirdische etwas von gutem Rock verstehen würden.

Den „Urknall“ ihres Entstehens verdankt die Truppe dem Traum eines gewissen Mercurio Nardoza, genannt Mex. Der „bayerische Südtaliener“, der in Geisenfeld ein selbstständiges Planungsbüro leitet, hatte bereits in seiner Jugendzeit als Gitarrist in einer Band namens Metaxa gespielt und wollte 2001 endlich „wieder mal was mit Musik auf die Füße stellen“, wie er erzählt. Der Rhythmus liegt ohnehin in der Familie, Bruder Stefano rockte bei Silent Groove, einer der besten bayerischen Bands ihres Genres.

In Claude Rominger, dem promovierten Elektrotechniker und Hobby-Meteorologen, fand Mex einen Gleichgesinnten. Der gebürtige Elsässer, der mit seinen 46 Jahren der Youngster im Team ist, gibt am Keyboard zu den psychedelischen Eigenkompositionen Nardozas „die würzige Sauce“.

Drei CDs hat die Band – in jeweils wechselnden Besetzungen – in den Temple Studios aufgenommen. Uranus (Teil I und II) sowie Across the Universe, so die Titel. Ihr Auftritt in der Neuen Welt erntete erstklassige Kritiken. Ihren Klang beschreibt Karl Leitner als „getragen und fast im Breitwandformat“. Und er bescheinigt ihnen ein durchaus schlüssiges Konzept „nicht nur für einen fiktiven Trip zu fremden Galaxien, sondern zugleich für eine Soundreise zurück in die Un-

tiefen der bayerischen Musikgeschichte.“

Damals noch mit dem kongenialen Drummer Benny Christa hatten sie im Sommer 2003 ein erstes Konzert im Innenhof von Schloss Nassenfels gewagt. Ihr Vorbild ist Pink Floyd und sie experimentierten mit Gitarre, Blues-Harp und Synthesizer. Mit Songs wie „Post from heaven“ und „Dreams in Meadows“ entwickelten sie langsam ihren eigenen Stil. Mex flossen die Titel nur so aus der Feder, schnell waren zehn Eigenkompositionen für einen Gig beim Bürgerfest fertig. Gerne erinnern sich Mex und Claude an das fantastische Gefühl, vor einem jubelnden Publikum „zu spielen, was das Zeug hält“.

Martin Proll, „Quereinsteiger aus Gelsenkirchen“ wie er selber sagt, spielt auf vielen musikalischen Hochzeiten. Er „band-elte“ schon mit der Formation Kameleon und war als

Gitarrist bei Mr. Balu and The Bonobos anlässlich des Bürgerfestes zu hören. Zu Mex Nardoza kam der Kontakt über den Sohn beim FC Geisenfeld zustande. „Er verleiht uns Power und Eleganz“, verrät Mex die Stärke des 53-Jährigen, der im normalen Leben Serviceleister für Windkraft ist.

Erst vor eineinhalb Jahren ist Hugo Zachas mit von der Partie. Der 51-Jährige bekennende Franke und Softwareingenieur zählt sich zu den „Spätberufenen“. Zum Bass ist er durch die Tochter, die an der Musikschule in Rohrbach dieses Instrument erlernte, gekommen. „Ich hab mich, als es verwaist in der Ecke stand, weil sie mit dem Abitur beschäftigt war, seiner angenommen“, verrät der Mann mit dem Zopf augenzwinkernd. Und als recht bald „die Töne kamen, die ich hören wollte“, da hat er die Sache ernsthaft betrieben. Bis

heute nimmt er Unterricht in Ingolstadt, wo er als Solist beim Bürgerfest zu hören sein wird.

Mit Michaela Finsterer hat die Band seit Neuestem eine weibliche Note. Die 44-jährige Sozialpädagogin steuert die weichen Saxophonklänge bei. „Ich bin bei einer Jam-Session in der Bar Alisa auf die Vier aufmerksam geworden“, erinnert sie sich an spontane Improvisationen, die zeigten: menschlich wie musikalisch „harmoniert es.“

Sobald der neue Probenraum in der Augsburgener Straße eingerichtet ist, soll es für alle mit regelmäßigen Proben in Richtung „Neukompositionen“ gehen. Covertitel wie „Wish you were here“ oder „Nothing else matters“ werden zwar auch auf dem Übungsprogramm stehen. Richtig Power zum Abheben in ferne Galaxien geben Mex und seinen musikalischen Astronauten aber nur selbst gemachte Songs.



Psychedelischer Rock ist ihr Markenzeichen: Die Mitglieder der Band Uranus Project Claude Rominger (von links), Martin Proll, Mex Nardoza, Hugo Zachas und Michaela Finsterer bei einer Kurz-Session im Sinesgarten.

Foto: Zurek